

Förderverein der Wirtschaftsschule besichtigte am Samstag, 17.9.2011 das Schloss Oberköllnbach



Unter Leitung von Dr. Hans Mirtes besichtigten Mitglieder der beiden Fördervereine der Wirtschaftsschule sowie des Gymnasiums Seligenthal und der Ritterschaft von Frontenhausen das Schloss Hofberg oberhalb von Oberköllnbach. Es waren ungefähr 30 Personen, die an dieser heimatkundlichen Veranstaltung teilnahmen. Wer kennt das Schloss Hofberg bei Oberköllnbach schon – es waren nur ganz wenige, die diesen historischen Ort kannten.

Inmitten von Wiesen und Wäldern, oberhalb von Oberköllnbach - nahe bei der ehemaligen herzoglichen bayerischen Residenzstadt Landshut - liegt der alte Hofmarksitz Hofberg-Oberköllnbach. Wo sich heute das ausgedehnte Schlossareal befindet war vor fast 2000 Jahren ein römischer Gutshof, eine "villa rustica Romana". Durch Funde konnte bewiesen werden, dass auch das Innere des heutigen Niederbayerns von Römern besiedelt und genutzt wurde, wenn auch sehr sporadisch.

In einer Karolingerurkunde aus dem Jahre 878 wird der Ort erstmals namentlich erwähnt. Um das Jahr 1295 wurde dann eine Burganlage errichtet, von welcher noch zahlreiche Architekturzeugnisse künden. Die heutige Schlossanlage entstand in den Jahren von 1695 bis kurz nach 1700. Der Erbauer war Franz Graf von Haunsberg, er erlebte die Fertigstellung seines großzügig angelegten barocken Herrnsitzes jedoch nicht mehr. Seine Tochter, Maria Febronia, ehelichte im Jahre 1700 den Grafen Leopold von Arco. Auf diese Grafenfamilie, die im Vilstal auch heute noch beheimatet ist, ging dann der Besitz über.

Das Hauptgebäude besticht nicht nur durch die architektonische Gestaltung der Fassade, sondern in seinem Inneren auch durch ein wohnliches Ambiente. Die Repräsentationsräume sind mit qualitativem

Stuck ausgestattet. Hervorzuheben sind vor allem der Rittersaal mit kunstgeschichtlich wertvollen Deckengemälden, ein bezaubernder kleiner Theatersaal und die reizvolle, ehemals gotische Kapelle, deren Chorraum kurz vor 1700 barockisiert wurde.

Das Schloss wird seit einigen Jahren renoviert. Der heutige Besitzer ist die griechisch orthodoxe Kirche, die ihren Hauptsitz in Schloss Autenried hat, und die sich seit Jahren bemüht, Leben in die großzügig angelegte Anlage zu bringen.

Seit 1978 werden jeden Sommer Ikonenmalkurse und Wochenendseminare auf Schloss Hofberg abgehalten. Geplant ist im Haupttrakt ein Krippenmuseum und in einem Nebengebäude sollen Objekte des Ikonenmuseums Schloss Autenried untergebracht und der Besichtigung zugänglich gemacht werden.

Was an diesem Schlosskomplex besticht ist vor allem das Unverfälschte. Die gesamte Anlage ist kaum oder nur unwesentlich verändert. Die Schlossbrauerei ist als Gebäudekomplex noch erhalten, ebenso die Schmiede. Verschiedene Nebengebäude sind modernisiert und dienen als Unterkunft für Sommergäste, die an den Kursen teilnehmen.

Unterhalb des Schlosskomplexes in etwa 5 Meter Tiefe befinden sich zahlreiche ehemalige Weinkeller, denn in der Umgebung wurde im Hochmittelalter und in der frühen Neuzeit Wein angebaut. Zahlreiche Gänge führen vom Schloss nach außen. Als im Dreißigjährigen Krieg im Jahr 1632 Landshut von den Schweden belagert wurde, flüchtete sich zahlreiches Volk der Umgebung in die befestigte Schlossanlage. Nachdem nach Beschuss durch die Schweden die Mauern zu bersten drohten flüchtete man mit Hab und Gut durch die gut ausgebauten Gänge über 2 km unterirdisch in die nahen Wälder und konnte sich so retten.

Die Führung erfolgte durch den griechisch orthodoxen Bischof, der seinen Hauptsitz in Autenried hat. Er war ein humorvoller und verständnisvoller Führer, der auf jede Frage sachkundig und humorvoll Auskunft gab. Er lud die Teilnehmer der heimatkundlichen Exkursion ein, wieder zu kommen. Sein großes Ziel sei es, diese Anlage als Kulturzentrum für die Umgebung auszubauen und der Bevölkerung für Kurse und Tagungen zugänglich zu machen.

Dr. Hans Mirtes bedankte sich für diese guten Gespräche und dann ging es weiter auf den Dreifaltigkeitsberg oberhalb von Rimbach, wo man schon zur Besichtigung der Wallfahrtskirche von Frau Bruckmoser erwartet wurde. Sie führte in das Werden der Kirchenanlage ein und berichtete über die alljährlichen Wallfahrten, die auf dem großen Platz vor der Kirche viel Volk versammelten. Ein unmittelbar daneben neu gebautes aber traditionelles Gasthaus verpflegt die Wallfahrer und die Ausflügler, die an den Wochenenden sehr zahlreich sind. Mit einer Brotzeit und interessanten Gesprächen beschloss man diesen schönen Nachmittag.

Frontenhausen, den 19.9.2011

Dr. Hans Mirtes

